

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 12 (1958)
Heft: 9: Theaterbau = Théâtres = Theatres

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kannte Homer schon Fenster?

Er berichtet in der Odyssee (I, 320), das Hauptgebäude des Wohnhauses sei mit Fenstern versehen. Aber diese besaßen keine Scheiben, nur Holzläden.

THERMOPANE

Isolier-Doppelverglasung

Erzeugnis der GLAVER Belgien, wird heute steigend verwendet, wo die Senkung der Heiz- und Reinigungskosten entscheidet, wo Kondenswasser, Anlaufen oder Hitze stören, wo man grosse Fenster und verzerrungsfreie Sicht wünscht. Hunderttausende von Fenstern im In- und Ausland installiert.

GLAVER Belgien liefert ausserdem sämtliche Sorten von Spezialglas und Gussglas. Alle Auskünfte durch Ihren Grossisten oder die Generalvertretung.

JAC. HUBER & BÜHLER

Biel 3, Mattenstr. 137. Tel. 032.38833

Einige Referenzen:

Aarau: Schweizerische Renteanstalt
Basel: Schweizerische Draht-Kabel und Gummwerke
Arbon: Firma AG. Adolph Saurer
Arosa: Brunold (1800 m über Meer)
Baden: Brown, Boveri & Co. AG. (Gemeinschaftshaus Martinsberg)
Basel: Universität «Physikgebäude» Anstalt für org. Chemie
Schweizerischer Bankverein Sandoz S. A., Chemische Fabrik (diverse Neubauten)
Ciba AG., Chemische Fabrik (diverse Neubauten)
Geigy AG., Chemische Fabrik, Hochhaus und diverse Neubauten
Schulhaus «Wasgenring» Realgymnasium, Neubau Turnhalle
Bâloise, Fernschreibebüro Hochhaus Patria, St. Albananlage-Engelgasse
Hochhaus Bernerhof und du Parc Neubau «Drachen», Aeschenschloßstadt
Autosilo
Gewerbeschule Basel, Sandgrubenareal
Genossenschaftliche Zentralbank am Aeschenschloß
Bern-Bümpliz: Chr. Gfeller AG.
Bern-Zollikofen: Simplex AG. Bern
Bettlach: Schulhaus
Bévilard: Fabrique de pignons Astra
Biel: Bulowa Watch Co., Uhrenfabrik
Aloxyd AG.
Roulements Miniatures S.A.
Hotel Elite

Métallique S. A., Fabrique de cadrans
Tea Room Hartmann
Neubau Konsumgenossenschaft, Mon-Désir-Weg
Boncourt: F. J. Burrus & Co.
Brumen: Hotel Adler
Dagmersellen: Schulhaus
Eich b. Sempach: Käserei
Fribourg: Hôtel des Corporations
Geiterkinden: C. F. Bally AG., Schuhfabrik
Genève: Société Immobilière «Le Trident», Quai Gustave Ador 24
Tavaro S. A., 1-5 Avenue Châtelaine
Centre Européen de Recherches Nucléaires «CERN»
Ecole Trembley II
Assurance «Pax»
Gerlafingen: Eisenwerke
Glarus: Neubau Primarschulhaus
Grächen: Parktheater
Eta AG., Uhrenfabrik
Herbertswil SO: Cardino Watch, Uhrenfabrik
Killwangen AG: Symalt AG., Kunststoffwerke
Läufelfingen: Gips Union AG.
Lausanne: Assurance «La Suisse»
Assurance «Bâloise incendie»
Assurance «Mutuelle Vaudoise Accidents»
Groupe scolaire Belvédère
Hôtel de ville
Langnau b. Biel: Sperina Watch, Uhrenfabrik
Watta AG.
Luzern: Hotel «Astoria»
Mollis: Schulhaus
Le Mont s. Lausanne: Villa de Mr. J. P. Dumas
Montagnola TI: Villa Maggio
Muttenz: Allgemeiner Consumverein beider Basei

Neuchâtel: Favag S. A.
Hôtel Beaulac
Triengen: C. F. Bally AG., Schuhfabrik
Uster: Spinnerei Heusser, Staub AG.
(3fache Ausführung)
Vuadens: Lait Guigoz S. A.
Wangen b. Olten: Schulhaus
Wetzikon: Schulhaus
Winterthur: Gebr. Sulzer AG. Kantonsspital
J. J. Rieter & Co. AG., Maschinenfabrik
Garten-Hotel AG.
Wollerau: Schulhaus
Wülflingen: Kirchengemeindehaus
Wynau: Neubau Kraftwerke Wynau
Zimmerwald/Belp: Käserei Zimmerwald
Zürich: Kinderspital
Schweiz, Bankverein
Assurance «Helvetia»
Sekundarschulhaus «Letzi»
Hotel Baur au Lac
(Frigidaire, 3fache Ausführung und Front gegen Talstrasse)
Lebensmittelverein, Lagerhaus
Schweiz, Bankgesellschaft
Waser J. H. & Söhne, Bürohaus
Neubau Konsumverein, Bahnhofplatz
Aluminium-Industrie AG., Chippis (AIAG)
Neubau Ruf-Buchhaltung
Neubau «Waltisbühl», Bahnhofstrasse
Geschäftshaus - Kino ABC, Bahnhofstrasse
Neubau Stockereg, Dreikönigstr. - Stockenstr.
Hautzentrale und Fett-schmelze AG.
Elektrizitätswerk Kanton Zürich

sein. Auch die Innenausstattung hinterläßt eher ein Gefühl des Unbehagens. Die Architekten vieler Länder haben glücklicherweise ihre Bauten nicht auf folkloristische Elemente aufgebaut, sondern waren bemüht, neue, unbekannte Formen zu schaffen, unter Verwendung von traditionellen und neuen Materialien: vor allem neue synthetische und natürliche Produkte.

Le Corbusier hat den Pavillon für die Philips-Werke gebaut: 12 einzelne hyperbolische Paraboloiden aus vorgespanntem Beton bilden das Ganze. Diese doppelt gekrümmten Flächen sind in ihren Nahtlinien mit zylindrischen Rippen, Durchmesser 40 cm, versteift, und das Ganze ist überzogen mit einer 5 cm dicken «Haut» aus Zement. Le Corbusier nennt seinen Bau «L'écrit avec un poème électronique», in dessen Innerem Licht, Farbe, Bild, Rhythmus, Klang und Architektur sich im Versuch einer Synthese verschmelzen, die den Besucher tief beeindruckt.

Für die Sektion Holland haben die Architekten J. B. Bakema, J. W. C. Boks, J. H. Van den Broek, Peutz und Rietveld einen interessanten Gebäudekomplex geschaffen. Verwendet wurden Elemente aus vorgespanntem Beton, bei welchen die Vorspannkabel erst nach dem Gießen eingeführt und gespannt wurden; ferner bilden Glaslamellen die Belichtungsflächen. Städtebaulich sehr beachtenswert ist die Eingliederung einer großen Kuppel in die Gebäudegruppe der vier Pavillons. Durch deren Kontrast wird das Ganze harmonisiert. Die Kuppel hat einen Durchmesser von 30 m und besteht aus Elementen aus vorgespanntem Beton, die auf Gelenken montiert sind, und aus einem Stahlskelett mit großen Ausfachungen aus Dickglasscheiben. Diese Kuppel beherbergt die Ausstellung über die holländischen Landgewinnungsarbeiten mit einem detaillierten Modell des Planes «Delta». Österreich zeigt einen sowohl technisch perfekten als auch architektonisch außerordentlich eleganten Pavillon. Vier Stahlsäulen tragen die schwebende Ausstellungshalle. Darunter entsteht ein offenes Erdgeschoß, das auf der einen Seite blumengeschmückte, abgetreppte Terrassenflächen, auf der anderen Seite zwei niedere Bauten, mit Büros und einem Musterkindergarten zeigt. So entsteht eine gedeckte «Piazza». Obwohl alle tragenden und getragenen Stahlelemente des Baues standardisiert sind, findet man dennoch eine Fülle von interessanten und vorzüglichen Details.

Einen tiefen Eindruck hinterläßt der Beitrag der skandinavischen Länder Norwegen und Finnland. Reima Pietilä, der Entwerfer des finnischen Pavillons, überrascht uns mit einer äußerst expressiven, plastischen Form, in der das einzig verwendete Material, das traditionelle Holz, zum Ausdruck eines hohen technischen und ästhetischen Wertes gebracht wird. Die tragende Konstruktion sowie die verkleidenden Wände, außen und innen, sind aus Holz. Durch diese intensive und wiederholte Verwendung des gleichen Materials wird eine starke plastische Kohärenz erzielt. Das ganze Gebäude wird zu einer riesengroßen Skulptur, einer Stufenpyramide mit dreieckiger Basis. Wahrhaftig ein Bau, der es verdiente, ausführlicher gewürdigt zu werden.

Eine umschließende Mauer – man ist versucht, von einem heiligen Gehege zu reden – aus vorfabrizierten Leichtbetonelementen «Leca», große Lamellenbalken als tragende Dachkonstruktion, Kokosfasern auf Nylonfäden gespritzt, tragende Säulen aus Plexiglas und überall Schiebetüren. Alles darin ist hell wie die Mitternachtssonne!

Der deutsche Pavillon besteht aus einer Kette von wohldimensionierten Kuben aus Glas und Stahl. Die Klarheit der Gesamtkomposition und der einzelnen Glieder haben etwas außergewöhnlich Gewinnendes. Jeder einzelne Bau hat eine symbolische Bedeutung. Gleich beim Eintritt in einen Pavillon empfindet man die ansprechende Atmosphäre, und augenblicklich fühlt man sich in der Ambiance der ausgestellten Waren. Für diese Sektion hat Arch. Egon Eiermann acht Pavillons mit quadratischer Grundfläche und je zwei bis drei Geschossen geschaffen.

Schön dem Gelände angepaßt, unter sich mit Passerellen verbunden, bilden sie einen Gesamtkomplex – annähernd ein Rechteck. Ein schöner Garten schmückt den Innenhof. Durch seine verschraubten Verbindungen wird das Stahlskelett der einzelnen Bauten demontierbar. Die Verwendung von hochfesten Schrauben mit großem Durchmesser ermöglichte eine starke Herabsetzung der Anzahl der Verschraubungen. Großzügige Verglasungen bilden die Außenwände. Bei allen verglasten Fronten wurde ein 50 cm hoher Streifen unter der Decke unverglast gelassen, um die natürliche Belüftung zu gewährleisten. Interessant ist auch die Verbindungspassierelle zwischen dem Höhenweg und dem ersten Pavillon. Die Konstruktion besteht aus einem 52 m hohen Pfeiler, an dem mit drei Paar Stahlkabeln die 58 m lange Fußgängerbrücke aufgehängt ist.

Ein Pavillon, der vom Standpunkt des Blickfanges und der Übersichtlichkeit aus meistergütig gelöst ist, ist der Schweizer Pavillon. Er besteht aus 32 sechseckigen Zellen, bienenwabenartig angeordnet, die sich um einen Wasserspiegel gruppieren, der eine wohlthuende Frische ausstrahlt. Jede Zelle ist gleich der anderen mit einem aus Holz konstruierten Satteldach eingedeckt. Das tragende Skelett ist aus Stahl, mit Aluminium verkleidet und ausgefacht, und mit großen Glasflächen dem Lichte geöffnet.

Noch weitere Sektionen ziehen die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich: England offenbart seine Bescheidenheit bei der Schaustellung seiner großen Beiträge auf den Gebieten der Wissenschaft.

Ferner Italien, das sich ganz an das Thema der Ausstellung hält, indem es den menschlichen Faktor hervorhebt: läßt ein italienisches Dorf an einem Hang, mit seinen krummen Gäßlein, seinem Rathaus und seiner Piazza. Die Architekten dieser Sektion, Belgioioso, De Carlo, Gardella, Peressutti, Perugini, Quaroni, Rogers wollten mit diesem Dorf, mit dieser Piazza, umgeben von den Handwerkerläden und der Trattoria, hervorheben, daß neben den Menschen, die den Atomen ihre Energie entreißen und die Wege ins Weltall bahnen, auch noch eine uralte Form von Menschheit weiterlebt, die sich noch dem einfachen Handwerk, den oft fröhlichen, oft leidenschaftlichen und zornigen Diskussionen hingibt. Im Innern wird der Besucher zwanglos von den Maschinen zu den Haushaltsapparaten, von den Lebensmitteln zu den Textilien, von der Eleganz zu den Werken der Künste geführt.

Giuseppe Vindigni, Rom

Neue Ausstellungen im Kunstgewerbemuseum Zürich

Schweizerische Verpackungsprämie 1957 und 1958

Technisch und grafisch ausgezeichnete Packungen, 7. August bis 13. September, Foyer 1. Stock. Eintritt frei.

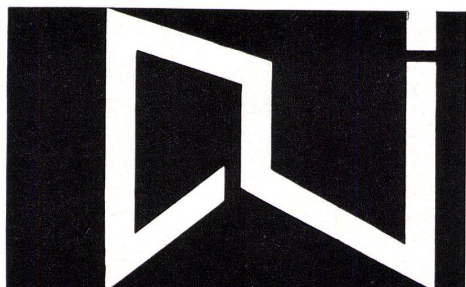
Neue finnische Architektur

Eine Ausstellung des Finnischen Architektenverbandes mit Sonderschau: Möbel und andere Gegenstände von Alvar Aalto, 20. September bis 2. November.

Österreichisches Bauzentrum

Am 12. Juli 1957 wurde in Wien das österreichische Bauzentrum eröffnet. Die Baumusterschau ist im Palais Liechtenstein untergebracht. Das Ziel des Bauzentrums ist die Zentralisierung des Bauwesens, die Zusammenarbeit zwischen dem produzierenden und dem ausführenden Baugewerbe und die Koordinierung der Interessen von Bauwilligen und Bauschaffenden.

Baumusterschau und Informationsdienst sind täglich, ausgenommen am Montag, von 10–19 Uhr geöffnet. Eintrittspreis zwei Schilling; Hochschüler mit Ausweis genießen freien Eintritt.



Alb. Isler Theateratelier GmbH

Zürich 4 Werdgutgasse 13 Telefon 051/27 02 21

empfiehlt sich für die Lösung von

Bühnenproblemen aller Art

Projektierung und Ausführung kompletter **Bühnen** für
Berufstheater Kirchgemeindehäuser Schultheater Turn-
hallen Gemeinde- und Vereinssäle Kinos Cabarets
Variétés usw. Erstklassige Referenzen!
Großer Leihfundus in Bühnenvorhängen, Podien
und Theaterkulissen



Weltausstellung Brüssel 1958
Für den Schweizer Pavillon
von Theodor Schlatter & Co. AG, St.Gallen:
Täfer-Ausstattung, verschiedenes Mobiliar,
Ausbau der Bar im Schweizer Restaurant.

tischgruppe entwurf hans eichenberger
 platte in drei verschiedenen grössen
 ganz mit «textolite» verkleidet
 nussbaum oder eiche furniert
 säulenfuss stahlrohr verchromt
 stuhl stahlrohr verchromt
 rück- und armlehne mit naturjunc umwickelt
 polster mit schwarzem «boltaflex»-bezug
 prospekt auf anfrage



teo jakob bern · genève

bern: gerechtigkeitsgasse 23 telefon 031 353 51

genève: 69, rue du rhône téléphone 022 35 39 75

Gourmets in 6000 m Höhe

Die Köche der Swissair machen dem Ruf der Schweizer Hotels alle Ehre. Erstklassige, mit viel Liebe und grossem Können zubereitete Mahlzeiten sowie gepflegte Getränke werden Ihnen während des Fluges serviert.



Hier ist das Menu – eines von vielen – wie es an Bord unserer Transatlantik-Flugzeuge erster Klasse geboten wird.

Menu

Apéritifs
Champagne
Médallions de Foie gras de Strasbourg
Tortue claire en tasse
Poulet sauté chasseur
Pommes parisiennes
Fonds d'Artichauts Florentine
Salade de Saison
Charlotte Royale
Assortiment de Fromages suisses
Corbeille de Fruits
Cafés - Liqueurs

Wünschen Sie aus gesundheitlichen Rücksichten oder aus religiösen Gründen eine bestimmte Diät, so brauchen Sie das nur bei der Buchung Ihrer Passage zu erwähnen. Die Swissair kommt Ihren Wünschen gerne entgegen.

Welche Linie des weltweiten Swissair-Strecken-netzes Sie auch benützen – stets sind Sie umsorgter, verwöhnter Gast. Die traditionelle Swissair-Gastfreundschaft begleitet Sie in modernsten Flugzeugen über Land und Meer – nach 50 Städten in 5 Kontinenten.

Swissair – Passwort für sorgenfreies Reisen!

Auskunft und Platzbelegung durch Ihr Reisebüro oder die nächste Swissair-Dienststelle.



SWISSAIR
Europa Naher/Ferner Osten USA Südamerika

Buchbesprechungen

A. Roth

Das neue Schulhaus

Verlag Girsberger, Zürich. Zweite Ausgabe 1957, 279 Seiten mit vielen Abbildungen, Grundrissen, Schnitten. Preis Franken 37.30.

Als vollständig revidierte und stark erweiterte Neuausgabe des 1950 in erster Auflage erschienenen Buches legt A. Roth mit 31 anstatt früher mit 21 Beispielen (wobei nur vier Beispiele der ersten Ausgabe beibehalten wurden) ein im wesentlichen völlig neues Buch über das Thema Schulhausbauten vor. Es erscheint wie die erste Ausgabe dreisprachig. Die 1953 veranstaltete internationale Ausstellung «Das neue Schulhaus» im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich und die Tätigkeit der 1951 gegründeten Kommission zum Studium der Schulbaufragen im Rahmen der UIA haben das Problem des Schulhausbaues auf eine breite internationale Grundlage gebracht. Roth beschränkt sich nicht auf die Wiedergabe von ausgeführten Bauten, sondern leitet das Buch ein mit einem Kapitel über das Schulhaus im Wohn- und Stadtbezirk, wo er die städtebauliche Situation, die pädagogischen Grundforderungen, das Verhältnis von Schülerzahl und Flächenbedarf, die Länge und Art des Schulweges und die Größe des Schulgeländes eingehend untersucht. Ein zweites Kapitel behandelt das Schulhaus und seine Elemente und bespricht verschiedene Schulhaustypen, die Raumgliederung, ein- und mehrgeschossige Bauart, wobei Vergleiche zwischen der Schweiz und andern Ländern interessante Hinweise geben. In einem technischen Anhang werden die natürliche und künstliche Belichtung, die Belüftung und Heizung und die akustische Gestaltung von Unterrichtsräumen dargestellt. Der Hauptteil von zirka 200 Seiten ist der Darstellung von 31 Beispielen gewidmet, wobei hervorzuheben ist, daß im Gegensatz zu vielen andern Publikationen hier jedes Beispiel so vollständig wie möglich bearbeitet wurde. Die Begleittexte zu jedem Beispiel behandeln die Art der Schule, die räumliche Organisation, die Konstruktion und die Baustoffe. Die Grundrisse sind klar und einheitlich gezeichnet. Die Beispiele stammen aus England, der Schweiz (Kindergarten Wangen an der Aare, Primarschulen in Hergiswil, Wasgenring Basel, Untermos Zürich und Park Geisendorf Genf, Sekundarschule Letzi Zürich, und das Projekt für die Kantonsschule «Freudenberg» in Zürich), USA, Deutschland, Dänemark, Marokko, Holland, Finnland, Japan und Frankreich. In einem Schlußkapitel wird die Bedeutung der Umwelt für die ästhetische und moralische Erziehung der Jugend behandelt. Auch diese zweite Auflage gehört zu den besten Publikationen der Schulbauten. Zie.

Paul Bode

Kinos

Verlag Georg D. W. Callweg, München. 288 Seiten mit vielen Photographien und Zeichnungen. Preis: Fr. 60.15.

Seit dem Aufkommen des Films als wichtiges Kommunikationsmittel spielt sich auch die Geschichte des Kinos als Bauaufgabe ab. In einer lebendig geschriebenen Geschichte des Filmwesens wird der

Werdegang von der Schaubude über das Nickel-Odeon bis zum modernen Gala-Theater dargestellt. Das Aufkommen des Tonfilms und des Farbfilms und in den letzten Jahren das Breitwandbild haben jeweils entscheidend auch auf den baulichen Bestand der Lichtspieltheater eingewirkt. Die neuesten Ideen weisen auf völlig neue, vom plastischen Film herkommende bauliche Wege hin. Verkehrswege, Sitzplatzanordnungen, Bildzone, Technik und Betriebsnebenräume sind die Themen eines zweiten Hauptkapitels.

Der Umbau bestehender Lichtspieltheater sowie die amtlichen Bestimmungen für den Bau von Kinoanlagen sowie Konstruktions- und Ausstattungsdetails in Form eines Sach- und Bildlexikons beenden den zweiten Hauptteil des Buches. Auf zirka 100 Seiten folgen Photographien, Bildbeispiele; Zürich ist vertreten mit dem «Studio 4» und dem «Astoria»; merkwürdigerweise fehlt das Kino «Etoile». Die gezeigten Beispiele beweisen, daß in diesem Bausektor sehr viel Fantasie, aber auch sehr viel Theatralik am Werk ist. Nur wenige Architekten wissen sich auf das Wesentliche zu beschränken. Warum zu diesem Zweck überhaupt derart viel Dekoration angewendet werden muß, ist nicht recht einzusehen. Besonders wertvoll an der Publikation sind die auf 50 Seiten zusammengetragenen Werkzeichnungen. Zie.

Friedrich Geiger

Aufgabensammlung aus dem Gebiet der Statik

Werner-Verlag GmbH, Düsseldorf. Lösungen, Band 1: 1958. 324 Seiten DIN A5, 315 Abbildungen, kartoniert 43 DM, Leinen 46 DM. Aufgaben, Band 1: 1954. 112 Seiten DIN A5, 281 Abbildungen kartoniert 11 DM, Leinen 13 DM.

Bei der Durchrechnung der in der Aufgabensammlung gestellten Aufgaben wurden die Lösungen mit viel Erläuterungstext versehen, womit man dem Lösungsgang ohne größere Mühe folgen und auch leicht verstehen kann. Im Lösungsband kommt es aber nicht allein auf die Ausrechnung und das richtige Endergebnis der im Aufgabenband gestellten Aufgaben an, sondern vielmehr auf einen allgemein verständlichen Lösungsansatz. In den meisten Fällen werden die Ergebnisse rechnerisch und grafisch ermittelt oder rechnerisch bestimmt und zeichnerisch veranschaulicht.

Der Lösungsband berücksichtigt ebenso wie der Aufgabenband das Bauingenieurgebiet des Tiefbauers, den Hochbau des Architekten und Hochbauingenieurs und die statischen Aufgaben des Maschinenbauers, wie sie vor allem im Hebezeug- und Kranbau vorkommen. Die Examenkandidaten der vorgenannten Fachrichtungen werden diese Sammlung besonders begrüßen; aber auch der Lehrende und der fest im Sattel sitzende Praktiker wird in der Aufgabensammlung eine Menge Probleme finden, die er nicht auf Anhieb «hinlegen» kann.

Friedrich Fischer

Untersuchungen über den Einfluß des pH-Wertes, der dielektrischen Eigenschaften und des Kondensationsgrades von Holzleimen und ihre Bedeutung bei der Verleimung im Kalt- und Heißverfahren unter besonderer Berücksichtigung der Hochfrequenz-erwärmung

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung, Heft 41/1957, zu beziehen über den Holzforschungsverlag, Stuttgart S, Danneckerstraße 37, Format A 5, 76 Seiten, kartoniert 5,80 DM.

Das vorliegende Heft unterrichtet die interessierten Kreise über den Einfluß der pH-Zahlen auf den Verlauf der Trocknung von Holzleimen, insbesondere von Kunstharzleimen und ihr Verhalten bei der Verleimung im Kalt- und Heißverfahren unter Beifügung diagrammatischer Erläuterungen und tabellarischer Aufstellungen. Nicht nur der Wissenschaftler, sondern auch der Praktiker wird sich mit dem Inhalt des Heftes vertraut machen, um die Untersuchungsergebnisse für sich zu nutzen.